Pfadfinderbund Weltenbummler e.V.

Weg-zeichen

Jockel

Nr. 15 - Januar 2008 ISSN 1861-2504

“Mein Bestes”

Immer engagiert und höchst erfolgreich

Dies ist ein ganz besonderes Wegzeichen, es befasst sich nicht mit einem Sachthema rund um unsere pfadfinderischen Grundlagen, sondern mit einer Person, nämlich Jockel. Jockel ist für diesen Bund fast noch wichtiger als unsere Statuten, denn ohne ihn gäbe es keinen Bund, der sich an die Statuten halten und nach den pfadfinderischen Grundlagen arbeiten könnte.

Und hier sieht man bereits das Dilemma. Das Dilemma, dieses “Mein Bestes”, dieser unaufhörliche Anspruch nach dem Besten für uns Pfadfinder. Oft erscheinen da die früher geschaffenen Grundlagen unseres Bundes unvollkommen und unbedingt verbesserungswürdig, obwohl sich unser Bund gerade unter diesen gesammelt hat.

Dieses Wegzeichen anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Jockel will viel. Es will zeigen, wer er ist, was er geschaffen hat und wie wir wurden, was wir sind.

Viele habe ich sehr kurzfristig um einen Beitrag gebeten, die meisten haben dem Wunsch entsprochen. Den Autoren gebührt daher ein besonderer Dank, dass sie sich trotz Zeitnot zwischen den Jahren hingesetzt und ihre ganz persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse mit Jockel zu Papier gebracht haben. Fabian zeichnete wieder das Titelbild, Jasmin und Alex haben viele private Fotos beigesteuert. Herzlichen Dank Euch allen.

Jockel ist aber auch ein Mensch, der polarisiert und auch Konflikten nicht aus dem Weg geht. Leider ist es mir nicht gelungen, einen seiner internen oder externen Kritiker zu einem Beitrag in diesem Heft zu bewegen. Dies finde ich schade, denn Jockel mit seinen Leistungen muss keine Kritik fürchten. Auch wenn nicht alles sofort geklappt hat, was er initiierte - aber wo gehobelt wird, da fallen eben Späne und nur wer nichts tut, macht keine Fehler.

Es mag sein, dass andere jetzt vielleicht auch etwas neidisch auf diese Auszeichnung für Jockel sind. Wir sollten aber nicht neidisch sein, sondern stolz darauf, dass ein Weltenbummler das Bundesverdienstkreuz erhalten hat.

Wie das Verfahren abläuft und was man über dieses Ehrenzeichen wissen sollte, steht im Bericht von Chris auf Seite 26. Wenn auch Du jemand kennst, der es verdient hat, öffentlich für seine Verdienste bei den Pfadfindern oder sonst ausgezeichnet zu werden, dann schlage sie oder ihn dafür vor. Wie das abläuft steht auch in diesem Artikel.

Jockel, in diesem Sinne denke bitte immer daran: ”Neid muss man sich verdienen, nur Mitleid bekommt man geschenkt”. Getreu einem Deiner Sätze, die sich bei mir eingeprägt haben: “Aus den Steinen, die andere einen in den Weg legen, kann man etwas Schönes bauen”. Tu weiterhin Dein Bestes für Dich, Deine Gesundheit und uns Weltenbummler, damit Du Dich noch lange an Deiner Auszeichnung erfreuen kannst, zu der ich Dir herzlich gratuliere und wünsche Dir und allen Weltenbummlern viel Spaß beim Lesen dieses Heftes .

Wurmi

Inhalt

Titelthema „Jockel”

Vorwort “Mein Bestes” ..... S. 2
Jockel = Pfadfinder ..... S. 3
Mein Papa Jockel ..... S. 6
Jockel als PAKET-Trainer ..... S. 7
Impressum ..... S. 8
Über den Erfolg unseres Bundes ..... S. 9
Jockel ist ... . S. 10
Vom Ausgebildeten zum Ausbilder ..... S. 11
Eine Persönlichkeit im Bund ..... S. 12
Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg ..... S. 12
Lob von ganz oben ..... S. 14
Jockels sieben Gesichter ..... S. 15
Es gibt keine Zufälle ..... S. 18
WegZeichenErklärung ..... S. 19
Leaders do the right things ..... S. 20
Freund und Wegbegleiter ..... S. 21
Wie bei uns in der DDR? ..... S. 22
Hütten und Häuser ..... S. 23
Der Maserati der Pfadfinder ..... S. 24
Missionar in Sachen Pfadfinder ..... S. 25
Nachgefragt: Das Bundesverdienstkreuz .. S. 26
Quiz “Wer kennt Jockel?” ..... S. 28

Einige wichtige Ereignisse im Leben von Jockel.

Jockel = Pfadfinder

Von Alexander Müller

Jockel ist als Pfadfinder aufgewachsen. Vater Georg „Schorsch" Müller war einer der Neu-(wieder)gründer der Coburger Pfadfinder nach dem zweiten Weltkrieg und Mitinitiator des Stadtjugendrings Coburg. Sohn Jockel trat 1956 in den Bund Deutscher Pfadfinder (BDP) Stamm Wilde Gesellen ein. Dort durchlief er zwei Jahre die Wölflingsstufe, bis er am 26.06.1958 feierlich in die Sippe Elche, aufgenommen wurde. Dort erlebte er seinen ersten Lauterburglauf und viele Fahrten ins In- und Ausland.

Als Meutenführer und Helfer im Stamm erlebte er die Pfadfinderei zur Mitte der 60 Jahre. Als dann der Bund Deutscher Pfadfinder Gegenstand einer Unterwanderung und immer größerer Politisierung wurde, startete Jockel sowieso gerade seine Karriere bei der Polizei und kehrte den aktiven Pfadfindern vorübergehend den Rücken. Die Pfadfinderarbeit in Coburg schlief fast komplett ein.

Das hieß aber nicht, dass Jockel sich gänzlich aus der Pfadfinderei zurückzog. Immer wenn es ihm dienstlich möglich war, beteiligte

er sich an den Arbeitseinsätzen, Aktionen und Großfahrten des 1968 gegründeten Fördererkreis Coburger Pfadfinder e.V. Dort stand vor allem der Bau des Pfadfinderlandheims Stiefvater im Mittelpunkt. Für Jockel hat die übliche Polizeitournee für Dienstanfänger durch Bayern begonnen. So landete er auch wie alle Polizeifrischlinge in München. Da er im Schichtdienst eingesetzt war, hatte er mehrere Tage hintereinander frei und fuhr immer wieder Richtung Coburg.

Seine Schwester Heidi engagierte sich zu Beginn der 70iger Jahre beim Mädchenstamm Silberdistel. Dort half er gelegentlich mit und übernahm 1974 den Posten als Stammesführer, als Heidi aus beruflichen Gründen aufhörte.

Im selben Jahr gründete er aber bereits mit Kollegen, die er mit der Pfadfinderidee angesteckt hatte, in München den Stamm Goten im BdP. Nun war es soweit, Jockel, wie wir ihn alle kennen. In München ein Stamm, in Coburg ein Stamm und er wollte mehr. Der Stamm Silberdistel (Mädchen) und der Stamm Archäopteryx (Jungen) bildeten zusammen den Horst Coburg.

Alexander Müller, 26, Coburg

Alexander ist seit 2007 Geschäftsführer des Pfadfinderfördererkreises e.V. Sitz Coburg. Er war vorher auf vielen Ebenen des Bundes tätig. Nun ist er in die Fußstapfen seines Vaters und Großvaters getreten, um in diesen professionell weiterzugehen.

Fotos: Bildarchiv der Familie Müller (5)

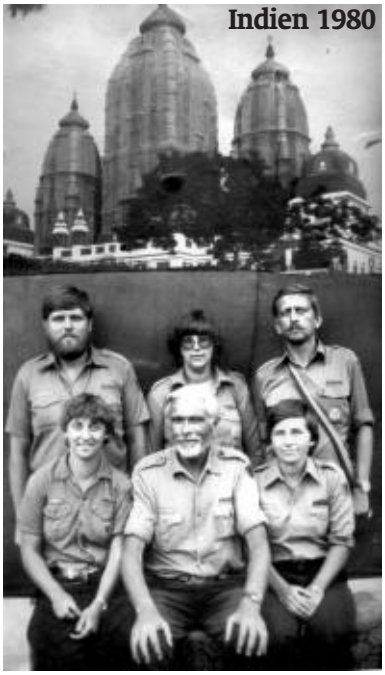
1975 auf der Sommergroßfahrt kam es zum Streit innerhalb des Horstes. Jockel konzentrierte seine Arbeit wieder auf Coburg und die ersten Jungengruppen entstanden auch im Stamm Silberdistel.

Schnell entstanden wieder alte Stämme, wie Wilde Gesellen und neue Stämme: Feuerreiter und Neptun in Coburg, Schwalben und Freibeuter in Creidlitz, Verlorene Rotte in Scheuerfeld, Korsar in Rödental. Zusammen bildeten sie den Horst Rebellen im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP).

Jockel kam beruflich Ende der 70iger Jahre wieder nach Coburg zur Grenzpolizei. Nun konnte er noch besser für die Coburger Pfadfinder etwas bewegen. Schaulager auf dem Coburger Marktplatz wurden abgehalten,

1979

die Sommergroßfahrten führten in die Türkei, nach Marokko, Irland, Schottland und Frankreich. Das schnelle Wachstum war manchen in der verbandlichen Jugendarbeit unheimlich. Denn bereits 1979/80 gab es schon über 400 aktive Rebellen.


Indien 1980

In diesen Jahren hat Jockel auch die Gilwellausbildung für Stammesführer im BdP abgeschlossen.

Die Coburger Pfadfinder sind und waren Anhänger einer traditionellen Pfadfinderei nach den Grundsätzen von Baden-Powell.

In der Münchner Landesverbandszentrale des BdP haben aber derweil neue Strömungen Einzug gehalten. Während in Coburg Probleme gelöst werden, wurden sie dort diskutiert. Dies konnte nicht lange gut gehen.

Und so entstand unter Jockels Federführung im Dezember 1981 der Pfadfinderbund Bayern e.V. (PBB).

Nun war es Jockels Auf-gabe einen Bund, der die Werte aus der Zeit des Bundes Deutscher Pfadfinder (BDP) nicht aufgibt und die Probleme der Gegenwart löst, zu schaffen.

Viele Aktionen - von der ersten Bundesfahrt nach Griechenland bis zum Sängertreffen auf der Altenburg - standen auf dem Programm. Aber auch Organisatorisches, wie die Aufnahme in den Deutschen Pfadfinderverband (DPV) prägten seine Arbeit.

Ein besonderes Anliegen war Jockel hierbei die Etablierung einer Woodbadge-Ausbildung im DPV.

1986

Nach zwei Jahren zog sich Jockel in die zweite Reihe zurück. Schließlich hat er seinen Pfadfindern immer gepredigt, der beste Gruppenführer sei der, der sich überflüssig mache. Jockel konzentrierte sich auf die Verbesserung des Bundes.

Publikationen spielten schon damals eine große Rolle für ihn. Den Führerrundbrief, den Leitfaden für Stammesführer, den Wegweiser, das Türmle und die Bausteinreihe prägte er als Chefredakteur oder Mitarbeiter.

Fotos: Bildarchiv der Familie Müller (6)

Die Abenteuerlust trieb ihn aber immer wieder auch in die weite Welt hinaus. So führte Jockel viele Pfadfinder als Fahrtenleiter durch ganz Europa, Amerika, Kanada und Australien.

Das prägendste Ereignis für Jockel, aber auch den PBB, war in den Jahren 1989/90, der Fall der innerdeutschen Grenze. Schon wenige Tage nach Grenzöffnung knüpfte er Kontakte, um Pfadfinderei wieder in Thüringen und Sachsen aufzubauen. Jede freie Minute verbrachte er dort und schaffte es durch sein großes Motivationsgeschick Mitstreiter zu finden. Bereits beim Bundeslager 1990 in Gundelsheim waren die ersten Gruppen vertreten.

Pfingsten 1990 in Gundelsheim
Bundeslager des PBB - erste Teilnahme der Stämme "Eulen" Suhl und "Igel" Friedrichroda an einer PBB -Veranstaltung und erste Halstuchübergabe

In Sonneberg, Friedrichroda, Waldau, Pößneck, Suhl und Leipzig entstanden Stämme, und wenn dort mal ein Gruppenführer fehlte, da fuhr er einfach selbst hin und machte die Gruppenstunden.

"Pfadfinderei braucht einen Raum", unter diesem Motto bemühte er sich mit seinem Vater Schorsch, der Fördererkreis Vorsitzender war, neue Pfadfinderhäuser und Zeltplätze in den neuen Bundesländern zu finden. Mehr als 200 Objekte wurden besichtigt, viele Verhandlungen geführt und schließlich auch Erfolge wie das Pfadfinderheim Kühles Tal gefeiert.

Viele wurden auf die geleistete Arbeit aufmerksam und wollten nun auch, obwohl sie in ganz Deutschland verteilt waren, im Pfadfinderbund Bayern Mitglied werden. So reiste Jockel nicht mehr nur durch die neuen Bundesländer, sondern jetzt durch ganz Deutschland, um Gruppen aufzubauen. Bei der schließlich fälligen Namensänderung des Pfadfinderbunds Bayern in Pfadfinderbund Weltenbummler e.V. wurde er 1992 erneut zum Bundesführer gewählt. Bis 1998 führte er den ehemaligen regionalen Bund aus Bayern zu einer festen Größe der Deutschen Pfadfinderlandschaft. Als er das Amt als Bundesführer abgab, hörte es aber nicht auf.

Viele verschiedene Ämter auf allen Ebenen des Bundes, oder einfach Vordenker zu sein, beschäftigen ihn bis heute. So gelang Mitte der 90iger Jahre die Anerkennung des Bundes nach KJHG und die Aufnahme des LV Bayern in den Hauptausschuss des BJR (Bayerischer Jugendring).

Beispielsweise entstand in den letzten Jahren unser Ferienwerk Fahrten-Ferne-Abenteuer (FFA) und die Pfadfindergemeinschaft Weltenbummler (PgW) aus seinen Ideen und unter seiner Mitarbeit.

Den Pfadfinderfördererkreis, der ihn stets begleitete, führt er als 1. Vorsitzender seit Anfang des neuen Jahrtausends.

Den Publikationen ist er immer noch verfallen, ob als Artikelschreiber oder Redakteur. Eines seiner Hauptaugenmerke war es und ist es bis heute geblieben: die Ausbildung von Gruppenführern. Generationen von Pfadfindern und Pfadfinderinnen haben sie bis heute bei ihm durchlaufen.

Und es gibt keinen, der sein Motto noch nie gehört hat: „Aus den Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man etwas Schönes bauen".

Das bislang letzte Beispiel dafür ist das Schorsch-Müller-Haus im Sauloch.

Fotos: Bildarchiv der Familie Müller (8)

Kinder und Narren sagen die Wahrheit. Sohn Maximilian über seinen Vater Jockel.

Mein Papa Jockel

Das Interview mit Maximilian Müller führte Nadja Ruckdeschel.

Nadja Ruckdeschel (N) im Gespräch mit Maximilian Müller (M) über den Privatmann Joachim Müller.

N: Maximilian, wie würdest du deinen Papa beschreiben?
M: Mein Papa ist stark und klug, nur bei manchen Spielen hat er wenig Geduld.

N: Was findest du toll an deinem Papa?
M: Ich finde toll, dass er da ist. Es ist schön wenn Papa mal mit spazieren geht, auch wenn ich eigentlich gar nicht so gern spazieren gehe. Mit meinem Papa kann man auch gut kuscheln.

N: Gibt es etwas, das dein Papa besonders gut kann?
M: Mein Papa kocht immer für uns Essen und er spielt gut Schach.

N: Was machst du gerne zusammen mit deinem Papa?
M: Ich schau gerne mit meinem Papa Fernsehen. Wir sehen oft Filme von fremden Ländern und Völkern, wie den Mongolen. Da kenn ich mich auch schon ganz gut aus.

N: Gibt es noch etwas, was du gerne mit deinem Papa machst, etwas was vielleicht nur ihr zwei machen könnt?
M: Ja, wir machen öfters einen Männerkampf. Aber ich lass mich darauf nicht mehr ein, da meistens Papa gewinnt. Ich hab nur manchmal eine Chance, dann wenn ich ihm entkommen kann.

N: Gibt es etwas, was du nicht so gut an deinem Papa findest?
M: Ich finde es nicht so schön, dass er manche Sachen nicht mit mir spielen kann, wegen seinem verletzten Bein.

N: Ist der Papa dein bester Freund?
M: Hmm,… Mami und Papi.

N: Was hast du von deinem Papa gelernt?
M: Man soll nicht alles verschlampen, sonst findet man es nicht mehr, das hab ich von meinem Papa gelernt. Und dass man auf seine Sachen aufpassen muss.
Das Ungeduldig werden hab ich auch von ihm gelernt, denn das bin ich manchmal auch.

Richtige Antworten der Fragen auf Seite 28:
"Wer kennt Jockel?"
1c, 2b, 3c, 4a, 5b,
6c, 7b, 8b, 9a, 10b

Nadja Ruckdeschel, 26, Forchheim
Nadja ist gelernte Logopädin und Maximilians bevorzugtes Kindermädchen, wenn seine Eltern im Namen der Pfadfinder unterwegs sind.
Sie war lange Jahre als Führerin im Horst Seeadler in Bamberg tätig.

Maximilian Müller, 6, Coburg
Maximilian ist Jockels zweiter Sohn und besucht noch den Kindergarten.
Auch er ist bereits bei den Pfadfindern aktiv. Er gehört zur Bibergruppe des Horstes Rebellen in Coburg.

Foto: Bildarchiv der Familie Müller

Der andere Jockel, der Polizist. Ein Kollege berichtet über die gemeinsamen Jahre 1998 bis 2003:

Jockel als PAKET-Trainer

Von Wolfgang F. Stöhr

In Zitaten:

- „Legt mir ruhig Steine in den Weg, damit ich mir was Schönes bauen kann!"
- „Geht nicht, gibt's nicht!"
- „Grenzen sehen, heißt Grenzen akzeptieren!"
- „Der Trend geht zum Zweitbuch!"
- „Es gibt keine schlechten Teilnehmer, es gibt nur schlechte Trainer!"

PAKET ist eine Abkürzung für Polizeiliches Antistress Kommunikations- und EinsatzbewältigungsTraining und es ging schwerpunktmäßig um die Themeninhalte Stressentstehung, -erkennung und -bewältigung, Kommunikation, Konflikt, Einstellungen, Motivation, Wahrnehmung und Gruppe. Ein PAKET-Trainer ist das, was man in der freien Wirtschaft einen Verhaltens-, Personal- oder Managementtrainer nennt und soll bei der Bayerischen Polizei vorwiegend soziale Kompetenz und Stressmanagement lehren.

„Legt mir ruhig Steine in den Weg, damit ich mir was Schönes bauen kann!"

Nachdem Jockel ein so genannter prüfungsfreier Gehobener war, hätte er nach den Vorgaben des Zentralpsychologischen Dienstes nicht als Verhaltenstrainer zum Zuge kommen sollen. Da in der Ausschreibung darauf nicht Bezug genommen worden war, bewarb er sich und bestand darauf, auch zum Assessment Center (spezielles Auswahlverfahren zur Prüfung sozialer Kompetenz) zugelassen zu werden. Was er dann auch mit einigen Widerständen schaffte.

Als er dann das Auswahlverfahren bestand, war er der einzige gehobene Verhaltenstrainer der Bayerischen Polizei ohne Studium. Jockel ließ sich nie durch irgendwas abschrecken. Wo andere aufgaben oder sich erst gar nicht versuchten, sah er eine Herausforderung.

„Geht nicht, gibt's nicht!"

Auch dieser Leitspruch passt zur Situation, aber auch zu seinem ganzen Wirken als PAKET-Trainer und auch heute noch als Verhaltenstrainer in der Polizei.

„Grenzen sehen, heißt Grenzen akzeptieren!"

Er sah so manche Grenze nicht, die andere als nicht überwindbar hielten, was oft dazu führte, dass es sie für ihn tatsächlich nicht gab und er erfolgreich war, wo andere einen Versuch scheuten.

„Der Trend geht zum Zweitbuch!"

Durch den Zweifel an dem Bestehenden und bereits Erreichten als das Optimum, war Jockel stets getrieben, hoffnungsvoll weiterzusuchen nach etwas Besserem. Wenn er ein neues Trainings-Modul fertig hatte und es gut lief, war das neue Projekt immer schon in Planung und Vorbereitung. So gab er auch immer sein Wissen und seine Module ohne Vorbehalt an andere weiter.

Darauf angesprochen, ob er nicht auch mal Angst hätte, dass man ihm was wegnehme, sagte er: „Bis die Anderen das intus haben, bin ich schon ein Buch weiter!" Und da scheint er bis heute noch Recht zu haben.

„Es gibt keine schlechten Teilnehmer, es gibt nur schlechte Trainer!"

Das war immer ein starker Leitspruch, der immer dann plakativ von ihm ausgesprochen wurde, wenn es in Reflexionen darum ging den Teilnehmer für ein schwieriges Seminar verantwortlich zu machen. Jockel suchte nicht die Schuld beim Anderen, sondern versuchte stets zu überprüfen, was er anders machen könnte, damit es so läuft, wie es laufen soll. Der Spruch löste nicht überall Freude aus, denn das tat ja

Foto: Stefan Wehner

Wolfgang F. Stöhr, 44, Raubling

Wolfgang F. Stöhr ist Supervisor, Coach und Polizeihauptkommissar a.D.
Er hat mit Jockel als PAKET-Trainer bei der Polizei gearbeitet und im Dezember 2002 mit ihm zusammen DO e.V. gegründet. Derzeit befasst er sich schwerpunktmäßig mit Erfolgs- und Patienten-Coaching. (www.ent-Wicklung.net)

manch anderem weh, auf sich zu sehen und nicht sein Versagen auf den Anderen zu projizieren.

Durch sein Selbstvertrauen und seiner Selbstwirksamkeit hat es Jockel mit diesem Denken leichter als andere, denn ihm ist klar, dass er nicht schlecht ist, wenn es nicht läuft, aber es ihn nicht weiter bringt, wenn er was verändern will, beim Gegenüber das Versagen zu suchen.

„1+1=3“

Jockels Seminare hatten immer seine unverwechselbare Handschrift. Wie könnte es durch seine pfadfinderische Prägung auch anders sein - es war stets der Team- und Gruppengedanke im Vordergrund. Er baute seine Seminarinhalte stets um das Thema Gruppe auf. Dadurch brachte er den Teilnehmern die Stärken und die Synergieeffekte der Gruppe näher, um die Akzeptanz zur Veränderung zu schaffen und die Rahmenbedingungen dahin zu bringen, dass sich ein Teamgedanke entwickeln und halten kann.

Resümee:

Jockel hat durch seinen Enthusiasmus und unermüdlichen Einsatz als Trainer bei der Bayerischen Polizei, insbesondere im Bereich des Polizeipräsidiums Oberfranken, viele neue Akzente gesetzt und Spuren hinterlassen. Hier sind im Besonderen die durchgeführten Teamentwicklungen, Konfliktmoderationen und Coachings zu nennen, die gut angenommen werden und klare Akzente zum „Handeln und nicht Wegschauen“ setzen.

Ob der von ihm angelegte Pfad weiter genutzt wird, liegt nicht in seiner Hand als Trainer und Pionier. Jedoch das Vertrauen in die Menschheit und deren Sehnsucht nach Harmonie und Suche nach dem Besseren, bedingt das Wissen, dass solche Pfade nie ganz verkommen.

Es wird immer Leute geben, die diesen angelegten Pfad gehen und somit als Pfad erhalten, bis sie zum Weg ausgebaut werden.

Ich bin dankbar, Jockel begegnet zu sein. Durch sein aktives Werben kam ich zum Verhaltenstraining und durch das Vorleben seiner Werte hat er mich dazu gebracht, die erwähnten Leitsprüche auch als die meinigen anzunehmen, was auch mich zum Verbesserungsjunkie werden ließ und zudem enormes Wachstum bescherte. Dieser Weg ist bestimmt nicht der leichteste, aber ich denke der, der Wachstum für sich und andere bringt.

Wolfgang F. Stöhr

Wegzeichen

Zeitschrift für FührerInnen und MitarbeiterInnen
des Pfadfinderbundes Weltenbummler

Herausgeber:
Pfadfinderbund Weltenbummler e.V.
Ketschengasse 48
96450 Coburg

Redaktion dieser Ausgabe:
Dr. Stefan Wehner (Wurmi)
Nürnberger Straße 26
95448 Bayreuth
Tel. 0921/507 2440
Wegzeichen@pbw.org

ISSN 1861-2504

www.pbw.org
www.pbw.org/publikationen/
wegzeichen/wegzeichen-15.pdf

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
Fabian Hofmann, Julian Hofmann, Alexander Müller, Nadja Ruckdeschel, Maximilian Müller, Wolfgang F. Stöhr, Alexander Monz (Aladin), Nina Zwiebelhofer, Stefan Wolff, Christian Schröck (Detlef), Helga Groß, Eva Müller, Oliver Schumacher, Wolfgang Bierbrauer, Reinald Hapke (Schrat), Herbert Vavra, Christian Schroth, Holger Kretschmer, Sandra Bauer, Dr. Rüdiger Mende, Heike Müller (Kusch), Christine Schleif (Chris), Jasmin Müller-Alefeld, Stephan Klein (Atatürk) und diesmal nur passiv Joachim Müller (Jockel)

Fotos von Fabian Hofmann, Dr. Stefan Wehner (Wurmi), sowie den Bildarchiven des Pfadfinderbundes Weltenbummler e.V. und der Familie Müller

FührerInnen und MitarbeiterInnen des Pfadfinderbundes Weltenbummler erhalten die WEGZEICHEN kostenlos. Andere Interessierte wenden sich bitte an die Redaktion.

Auszüge dürfen nach Absprache gerne veröffentlicht werden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Mit [M] gekennzeichnete Fotos wurden nachträglich digital manipuliert.

Ausgabe Nr. 15 - Januar 2008 - Auflage: 1.000 Stück

Die Bundesführung, allen voran der Bundesführer, gratuliert Jockel:

Über den Erfolg unseres Bundes

Von Alexander Monz (Aladin)

Lieber Jockel, als Du am 17. Januar 1950 geboren wurdest: Wer hätte da ahnen können, in welche Richtung Du Dich entwickeln würdest? Dass Dein Vater tief mit der deutschen Pfadfinderschaft verwurzelt gewesen ist, hat vielleicht den Ausschlag gegeben. Jedenfalls ist Dir die Pfadfinderei quasi ins Herz gewachsen und sollte Dich nicht wieder loslassen.

Aufgewachsen im Wiederaufbau und Wirtschaftswunder der 50er und 60er hast Du schon bald begonnen, selbst etwas zu schaffen.

Zunächst einmal den Pfadfinderbund Bayern als Abspaltung vom BdP: Werteorientiert, solide und nicht um jeden Preis mit der pädagogischen Mode gehend, hast Du als Bundesführer in den Jahren 1981 bis 1985 diesen Bund geprägt. Nun, der Erfolg der Idee sprach sich herum und sorgte für ein stetiges Wachstum des Pfadfinderbundes Bayern auch über die Grenzen des oberfränkischen Raumes hinaus.

1982

Mit der Wiedervereinigung fand unsere Art der Pfadfinderei auch in den neuen Bundesländern Begeisterte und aus dem Pfadfinderbund Bayern wurde folgerichtig der deutschlandweit orientierte Pfadfinderbund Weltenbummler. Wieder warst es von 1992 bis 1998 Du, der als Bundesführer die Geschicke unseres Bundes gelenkt hat und mit vollem Einsatz für das Wachstum des Bundes stand.

So wie auch Deine Familie von der Pfadfinderei geprägt und durchdrungen ist, reifte in Dir schon bald die Idee einer Weltenbummlerfamilie, in die Du mit der Pfadfindergemeinschaft Weltenbummler und dem Förderkreis-Dachverband zu vervollständigen suchtest.

Du siehst: Der Erfolg unseres Bundes ist zu einem erheblichen Teil Dein Verdienst und ich freue mich mit Dir über die Ehrung Deiner Leistungen mit dem Bundesverdienstkreuz. Ich bin überzeugt, ich übertreibe nicht, wenn ich an dieser Stelle sage: Dein Bund freut sich mit Dir!

Dein Aladin

Aladin (Alexander Monz), 26, München

Aladin ist Diplom-Ingenieur und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU München. Im Herbst 2006 wurde er zum Bundesführer gewählt. Die Verbesserung des Miteinander im Bund und in der Vertretung nach Außen ist ihm ein zentrales Anliegen.

Foto: Bildarchiv der Familie Müller

Der wilde Süden (PbW, LV Baden-Württemberg) macht sich ganz eigene Gedanken über Jockel

Jockel ist ...

Von Nina Zwiebelhofer und Stefan Wolff

… ein Macher!

Auf irgendeiner BDV erzählte Jockel zu Beginn der Sitzung vom Unterschied zwischen den Yesbuttern (Ja, aber) also Jemand, der zu allem sofort ein „Ja, aber" parat hat, dem immer etwas einfällt, warum etwas nicht gehen könnte, und den Whynottern, die sich zunächst noch keine Gedanken machen und einfach loslegen.

Jockel ist einer dieser Whynotter (why not engl. für "Warum nicht?"). Keine Idee ist zu abwegig um zumindest mal angedacht werden zu können - vielleicht kann man ja irgendwas draus machen. Jockel und seine Visionen haben den Bund groß gemacht. Groß nicht nur in den Mitgliederzahlen, die nur eines von vielen Kriterien sein können. Auch groß in den Zielen, die er sich gesteckt hat und erreicht hat; große Veranstaltungen, Auslandsfahrten, Projekte,…

…brennt!

Visionen und Ideen haben ist das seine - sie zu erreichen und dorthin zu gelangen erfordert viel Energie und Durchhaltevermögen und ein riesiges, inneres Feuer. Jockels innerem Feuer ist es zu Verdanken, dass wir gerade die ersten, schwierigen Jahre überstanden haben.

…ist kein Weg zu weit!

Jockel fuhr unendlich viele Kilometer für diesen Bund, sprach mit vielen Leuten, begeisterte für die Pfadfinder und das, was Weltenbummler ausmacht. Und der Bund wuchs und wuchs. LVs wurden gegründet oder ganze Gruppierungen kamen dazu -

unter anderem der Landesverband Baden-Württemberg e.V. im Jahr 1994. Gut so und ein riesen Dankeschön von meiner Seite - ohne die Gründung des Landesverbandes hätten ich und die allermeisten Baden-Württemberger die Pfadfinder nie für sich entdecken können.

…weiß immer einen Rat!

Wir kennen Jockel seit vielen Jahren besonders als kompetenten Ausbilder und Ansprechpartner, hinter dessen Worten man die jahrzehntelange Erfahrung deutlich spüren kann. "Ein Urgestein!" meinen meine Mädchen und Jungs spontan, wenn man sie nach Jockel fragt.

…hat noch lange nicht genug!

Andere würden sich vielleicht zurücklehnen und das Geschaffte genießen. Aber das wäre nicht Jockels Art! Auch, wenn er sich aus den Vorstandsämtern zurück zieht, steht er doch noch mit Rat und Tat zur Seite, gerade auch in der pfadfinderischen Peripherie - seien es die Fördervereine oder bei den Ausbildungen oder einfach so, um mal wieder gemeinsam Wolken zu schieben.

Laut Jockel soll es für das 50-jährige Jubiläum im Jahr 2031, das in der Olympiahalle in München statt finden soll, schon Karten geben - das halten wir durchaus für möglich *g* - und: wir werden dabei sein!!!

Nina, Stefan und
der Rest vom wilden Süden

Logo zum Jahresmotto 2008

Nina Zwiebelhofer, 31, Gaggenau

Nina Zwiebelhofer, Dipl.-Ing. (BA), trägt Verantwortung im Bereich IT bei König Metall.
Sie ist seit 2004 stellvertretende Bundesführerin und seit 1997 Landesverbandsführerin.
Bilder von der LV-Großfahrt'07 nach Tibet und Nepal.

Stefan Wolff, 30, Gaggenau

Stefan arbeitet als Diplom-Ingenieur bei der Daimler AG in der Nutzfahrzeugentwicklung.
Von 2003 bis 2007 war er stellvertretender Landesverbandsführer. Seit Herbst 2006 ist er als stellvertretender Bundesschatzmeister tätig.

Foto: Bildarchiv der Familie Müller

Der Bundesschatzmeister berichtet über seine Erfahrungen mit Jockel im Bereich der Ausbildung.

Vom Ausgebildeten zum Ausbilder

Von Christian Schröck (Detlef)

Es begann in einer Regennacht… (das stimmt nicht ganz) vor 17 Jahren zu Ostern auf meinem Späherkurs in Mittelberg meine erste Begegnung mit Jockel. Bis dorthin kannte ich ihn nur als entfernten, unerreichbaren stellvertretenden Bundesführer, jedoch seitdem änderte sich das gewaltig.

Er brachte uns bei wie man eine Sippe zu führen hat, dass man sich von Rückschlägen nicht abschrecken lassen sollte und für alles ein offenes Ohr haben muss. Jockel war als harter aber gerechter Trainer im Pfadfinderbund Bayern bekannt. Seine Kurse waren berühmt, viele waren schon zum zweiten Mal dabei, nicht leicht - aber wohl abenteuerreich und lustig.

Vom Späher zum Kornett, wieder Kurse bei Jockel, man glaubte schon, dass er bei jedem Kurs dabei ist. Und eines Tages war es dann so weit, er fragte mich ganz locker ob ich nicht mit ihm den nächsten Späherkurs machen wollte. „Ja, warum denn nicht“ antwortete ich ihm.

Ein Anfang für einen Trainer, ein Anfang um zu sehen, dass es begeistern kann, wenn man jungen Menschen Werte und Inhalte vermitteln kann. Darauf folgte dann auch der zweite Kurs und es machte mir immer mehr Spaß den Moderator zu spielen.

Kurz vor dem dritten gemeinsamen Kurs bekam ich dann einen Anruf von ihm: „Ich muss arbeiten, du kriegst das doch auch alleine hin“. Danach musste ich es einfach mal alleine probieren, keine andere Möglichkeit, es war klar - ich sehe einen Sinn auf diesem Weg unseren Bund mit zu formen und weiter zu bringen.

Ich besuchte den Trainerkurs, welch Wunder auch damals von Jockel geleitet und suchte mir meinen eigenen Stil, um unsere neuen FührerInnen auszubilden. Seither muss ich sagen, sind wir nicht immer derselben Meinung gewesen, sei es bei Diskussionen oder Analysen, jedoch muss man sagen, dass wir uns immer auf dem ein oder anderen Wege zusammengefunden haben, kompromissbereit, manchmal mehr und manchmal weniger. Aber trotzdem bleibt das, was er uns gelehrt hat - immer ein offenes Ohr für alles zu haben.

Im Rückblick möchte ich Dir, Jockel, sagen, dass Du mich zum Teil auf meinem Weg zum Trainer unserer Kurse und auf meiner Führerlaufbahn geprägt hast. Du hast lange Zeit viele Ausbildungen begleitet, egal ob Gruppenführer oder Trainerkurse, mit vollster Energie und damit zu einem Pfadfinderbund Weltenbummler beigetragen, wie wir ihn heute kennen.

Ein langer Weg, der zeigt, dass ein Mensch etwas verändern kann, wenn er daran glaubt. Genauso wie sich die Bundesrepublik Deutschland mit dem Bundesverdienstkreuz bei Dir bedankt, möchte ich Dir für die meist guten Ratschläge und für Deine Hilfsbereitschaft während meiner Zeit, die ich mit Dir gearbeitet habe, danken.

Dies soll noch lange nicht bedeuten, dass unser gemeinsamer Weg hier endet…

Detlef

And always remember, ...

Detlef (Christian Schröck), 27, Nürnberg
Detlef arbeitet als Diplom-Ingenieur im Motorenversuch bei einem Motorenhersteller in Nürnberg.
Im Herbst 2006 wurde er zum Bundesschatzmeister gewählt und ist seit Jahren als Ausbilder auf Bundes- und Landesebene tätig.

Fotos: Bildarchiv der Familie Müller (2)

Die ehemalige Landesverbandsführerin des LV Bayern berichtet über die gemeinsame Arbeit.

Eine Persönlichkeit im Bund

Von Helga Groß

Im Leben begegnet man vielen Menschen, aber nur wenige sind nachhaltig beeindruckend oder beeinflussen im positiven Sinne jene, denen sie begegnen.

Jockel Müller ist für mich eine dieser wenigen Persönlichkeiten.

Mit seiner Berufung, die Idee der Pfadfinderei so vielen wie möglich einzupflanzen, war und ist er erfolgreich und wird zu Recht mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Diese Würdigung ist nun auch eine offizielle Bestätigung von „außen"; intern in der Pfadfinderszene ist ja schon lange bekannt, welch herausragende Persönlichkeit der PbW als Gründer und Mitglied hat.

Die Begegnung mit ihm vor über 10 Jahren war prägend für mich und meine ganze Familie. Und gerade in den letzten 1½ Jahren seit dem Tod meines Mannes, habe ich gemerkt, wie gut es

tut, wenn man Menschen an seiner Seite hat, die bestärken und unterstützen und helfen, damit man sich selbst helfen kann.

Ich glaube, das ist das „Geheimnis des Erfolges" von Jockel. Er animiert, unterstützt, gibt Ratschläge, fördert und fordert, entwickelt Visionen mit und für andere. Dabei ist nicht er derjenige, der einem die Wege, Aufgaben und/oder Anforderungen abnimmt, sondern er bestärkt jeden es selbst zu probieren, anzupacken, den ersten Schritt zu tun. Er glaubt an jene, die ein Amt übernehmen, unterstützt, soweit wie nötig, aber lässt auch Spielraum für Eigenes. Er behält den Überblick über „das Ganze" und greift nur ein, wenn die gemeinsamen Ziele und der Weg dahin zu weit auseinander liegen.

Helfen, es selbst zu tun. Diese Maxime, die Reformpädagogen Anfang des letzten Jahrhunderts (Montessori u.a.) aufgestellt haben, diese wird von Jockel in hervorragender Art und Weise umgesetzt und erweitert dahingehend, dass er da ist, wenn man ihn braucht.

Helga Groß, 45, Fürth

Helga ist Verwaltungsangestellte im Hans-Sachs-Gymnasium.
Sie war von 2004 bis 2007 Landesverbandsführerin des größten Landesverbandes des PbW und hat in dieser Zeit gemeinsam mit Jockel viel erreicht.

Ich danke Dir, Jockel, sehr für Dein Engagement und wünsche Dir weiterhin viel Gesundheit, Kraft und Freude an Deinem Wirken mit und für Menschen!

Helga

Über ihre Erlebnisse mit Jockel berichtet die Bezirksführerin des Bezirkes Oberfranken.

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg

Von Eva Müller

Als ich 1990 durch eine Webeaktion auf dem Coburger Marktplatz zum Horst Rebellen kam, wusste ich noch nicht, dass dieses „Hobby" mich noch viele Jahre meines Lebens begleiten wird. In unserer Meute des Stammes Schwalben war immer etwas los, dazu kam, dass wir noch eine gemischte Mädchen und Jungen-Meute waren.

So etwas Tolles gibt es heute ja leider nur noch selten. Gemeinsam mit Wastl und Alexander erlebte ich die lustigsten Jahre als Wölfling mit unseren Meutenführerinnen Birgit Roschlau und Christine Völker (früher Petz).

Ich erinnere mich noch genau an eines meiner ersten Lager 1990 im Callenberg. Dort traf ich auch

Foto: Bildarchiv der Pfadfinderbundes Weltenbummler e.V.

auf Jockel, der bei mir gleich einen bleibenden Eindruck hinterließ: Wie immer ärgerten sich das Mädchen- und Jungenzimmer gegenseitig und wollten einfach nicht schlafen. Jockel hatte dagegen ein einfaches Mittel: Aufstehen, raus aus dem Schlafsack, und nun gab es zwei Möglichkeiten: Kamin sauber machen oder Waldlauf! Für uns war ganz klar: Waldlauf! Wir wollten ihm zeigen, wie viel Energie wir noch hatten! Vom Callenberg bis nach Neuses zum Friedhof und wieder zurück, natürlich im Dauerlauf, und das alles um 3 Uhr früh. Einschlafen war danach wirklich kein Problem. In dieser Nacht war ich mir nicht mehr sicher, ob Pfadfinder wirklich das Richtige für mich war.

1993 stand die große Frankreichgroßfahrt an. Im Anschluss an den gemeinsamen Teil mit den Wölflingen blieben die Pfadfinder - ich hatte gerade von Jockel mein Sippenhalstuch bekommen - noch länger in Frankreich und erkundeten das Land per Pedes.

Unser Fahrtenziel war das Tal der Ardèche. Der Wanderweg führte bergauf, bergab und hatte Ausmaße einer Klettertour. Um uns das, die weite Strecke und weiter Strapazen zu ersparen, hatte Jockel die tolle Idee, unsere Luftmatratzen aufzublasen, das Gepäck darauf zu legen und in Badesachen, die Luftmatratzen vor uns herschiebend, die Ardèche zu überqueren. Dies wiederholte sich in den folgenden Tagen an die acht Mal. Da uns Jockel damit viele Stunden des anstrengenden Haijks ersparte, war er unser Held. Abends rollten wir immer im Schlafsack am Lagerfeuer und Jockel brachte uns „Ging Gang Gulli“ bei, was zum neuen Großfahrthit mutierte.

Im Herbst 1996 initiierte Jockel eine Roverfahrt nach Hamburg, um die Roverarbeit in Coburg neu zu entfachen. An einem Abend schlenderten wir gemütlich durch Hamburg und kamen dabei auch am Eingang der berühmten „Herbertstraße“ vorbei. Prompt quatschte mich ein betrunkener Mann an und redete wie wild auf mich ein. Zum Glück war Jockel gleich zur Stelle, zog mich an seine Seite und nahm dem Betrunkenen durch seine Anwesenheit, demonstratives Auftreten und einigen lautstarken Wörtern jede Chance, sich mir weiter zu nähern.

Das werde ich Jockel nie vergessen, ohne ihn wäre ich in dieser Situation verloren gewesen.

Die Großfahrt im Sommer 1998 nach Schweden bot uns, neben der beeindruckenden Natur und Landschaft, auch noch ein erheiterndes Schmankerl: Die Kanutour verlief sehr geruhsam, wir paddelten von See zu See und schliefen jede Nacht auf einer anderen kleinen Insel. Als wir eines Morgens unsere Köpfe aus der Kothe steckten, trauten wir unseren Augen nicht: Unsere beiden Haijk-Führer, Jockel und Heiko, erledigten gerade eine äußerst ausgiebige Morgentoilette: Nackt, so wie Gott sie schuf, planschend im 15 Grad kalten Wasser. Wir beschlossen, unser „Waschen“ noch einige Minuten zu verschieben und verkrochen uns schmunzelnd wieder in unsere Schlafsäcke.

Doch nicht nur die Fahrten mit Jockel prägten meine Zeit bei den Pfadfindern, sondern auch die regelmäßigen Führerrunden, in der Christina und ich immer wieder das passende Beispiel für „Zweierbeziehungen zerstören Gruppenbeziehungen“ waren oder alle Ausbildungen, die ich im Pfadfinderbund Weltenbummler durchlief, vom Späher- bis zum Jungfeldmeisterkurs.

Lieber Jockel, in meiner Zeit als Horstführerin und auch noch jetzt als Bezirksführerin konnte und kann ich jederzeit auf Deine Hilfe und Unterstützung zählen. Egal wo und wann, ein einfaches „Bitte“ reicht und schon stehst Du jedem helfend zur Seite.
Denn eines steht fest: „Wo eine Wille ist, da ist auch ein Gebüsch“, wenn man nur einfach „Die Hände aus den Hosentaschen nimmt, sonst werden sie zugenäht“.

Herzlichen Glückwunsch und
Gut Pfad

Deine Eva

Eva Müller, 26, Coburg
Eva ist Diplom-Sozialpädagogin (FH) und arbeitet im Frauenhaus Coburg.
Sie war von 2003 bis 2007 Horstführerin des Coburger Horstes Rebellen und seit 2005 Bezirksführerin des größten Bezirkes Oberfranken.

Foto: Bildarchiv der Familie Müller

Der langjährige Vorsitzende des Deutschen Pfadfinderverbandes (DPV) würdigt Jockels Verdienste:

Das Lob von ganz oben

Von Oliver Schumacher

Jockel, Joachim Müller, engagierte sich von 1981 bis 1985 und von 1992 bis 1998 als Bundesführer unseres Mitgliedsbundes Pfadfinderbund Weltenbummler e.V.. Das starke Mitgliederwachstum und die gute Qualitätsentwicklung unseres zweitgrößten Mitgliedsbundes belegen eindrucksvoll, dass Jockel seine vielfältigen Aufgaben als Bundesführer - wie auch eine Reihe weiterer Funktionen im Bund und darüber hinaus - stets mit großer Kontinuität und starkem persönlichem Einsatz wahrnahm und zum Teil bis heute noch wahrnimmt.

Um ihn in seiner Persönlichkeit zu beschreiben, fällt mir neben seinem starken Willen, etwas zu schaffen, zu bewegen und zu managen, seine "Rastlosigkeit" ein, mit der er die Entwicklung der Jugendarbeit im früheren Pfadfinderbund Bayern und heutigem Pfadfinderbund Weltenbummler vorantrieb und zum Teil noch bis heute mit bewegt.

So verwundert es kaum, dass er einer der ersten aus dem pfadfinderischen Bereich war, der nach der Deutschen Einheit von Beginn an für die Jugendarbeit im Osten Deutschlands initiativ wurde. Heute zeugen die Landesverbände in Brandenburg, Sachsen und Thüringen auch von diesen starken persönlichen Impulsen. Die damals geschaffenen Strukturen für eine lebendige Jugendarbeit wirken bis heute fort.

Jockel war und ist vielleicht noch eine, wenn nicht sogar die "tragende Figur" im Pfadfinderbund Weltenbummler, ein Mensch mit starkem Durchsetzungsvermögen, mit Visionen und Missionen (wie er selbst einmal formulierte), sicherlich auch mit einigen "Ecken und Kanten", jedoch stets ein sehr praktisch veranlagter und bodenständig gebliebener Mensch, für den Konzepte immer an der Verwirklichung und praktischen Bewährung im Pfadfinderleben gemessen werden. Ob die Schaffung von Pfadfinderhäusern und Jugendzeltplätzen, oder zum Beispiel die Erstellung von Arbeitsgrundlagen für die Gruppenleiterausbildung - Jockel hat (ausstrahlend von Coburg) vielerorts sichtbare Spuren hinterlassen, auf die heutige und vermutlich einige nachfolgende Führungsgenerationen im Pfadfinderbund Weltenbummler noch lange zurückgreifen können. Jockel war und ist "Vordenker" und "Motor", und so sind seine pfadfinderischen Anstrengungen eine sprudelnde Quelle für künftige pfadfinderische Aktivitäten der Weltenbummler.

Der Deutsche Pfadfinderverband versteht sich als Gemeinschaft selbständiger und an ihrer Entwicklung interessierter, möglichst starker Pfadfinderbünde. Das "Modell Weltenbummler" kann anderen Bünden als Vorbild einer dynamischen und schubvollen Entwicklung dienen. Sicherlich ein Verdienst von vielen Menschen im Bund - besonders auch von Jockel!

In diesem Sinne gratulieren wir Dir, Jockel, heute sehr herzlich zur Ehrung durch den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland und wünschen Dir weiterhin viel Glück, Zufriedenheit und Erfolg.

Oliver Schumacher

Oliver Schumacher, 48, Köln

Oliver arbeitet als Unternehmensberater in Köln. Von 1998 bis 2007 war er Vorsitzender unseres Deutschen Dachverbandes, dem Deutschen Pfadfinderverband (DPV) und wiederholt Gast bei Veranstaltungen unseres Bundes.

Foto: Bildarchiv der Familie Müller

Ein Weggefährte berichtet:

Jockels sieben Gesichter

Von Wolfgang Bierbrauer

Ich kenne Jockel, seit ich 1986 in den damaligen Pfadfinderbund Bayern eingetreten bin und ich kenne ihn in sieben verschiedenen Funktionen:

Als Ausbilder:

Richtig kennengelernt habe ich ihn auf einem Späherkurs in der unteren Hütte im Sauloch im Frühjahr 1987. Als erwachsener Quereinsteiger wollte ich den Kurs besuchen, um zu lernen, um was es bei den Pfadfindern überhaupt geht. Kursleiter war Jockel. Eine Woche lang mitschreiben aus dem Baustein "Führen 1", insgesamt 70 Seiten DIN A 5.

Man geht dort als „Fremder" hin, kennt niemanden, passt schon mal gar nicht in die Altersklasse (alle anderen waren, bis auf den Lehrgangsleiter, zwischen 12 und 15 Jahre alt). Jockel geht offen auf mich zu, man spürt es: es gibt bei ihm keinerlei Vorbehalte. Selbst mein Laster des Rauchens (was damals bei den Pfadfindern noch deutlich strenger gehandhabt wurde) nahm er hin - wenn auch mit manch spitzem Kommentar.

Er ist offen für alle Fragen (es gibt keine dummen Fragen), geht auf jeden Einzelnen und dessen Eigenheiten ein. Auch nach dem Kurs steht er als Ansprechpartner immer zur Verfügung. Da mir die Art von Jockel auf dem Kurs sehr gut gefallen hatte (wobei aufgrund des gleichen Berufes natürlich schon eine gewissen Grundsympathie vorhanden war) setzte ich meine Ausbildung bis zum Ende, dem goldenen Knotenschild, natürlich bei ihm fort.

Dabei begann ich dann auch, in seiner Ausbildungsmannschaft mitzuarbeiten. Hier fiel mir dann seine pfadfinderische Arbeitsweise auf. Ganz unauffällig überträgt er „Teilnehmern" an der Ausbildung stückchenweise immer mehr Aufgaben und Verantwortung, bis sie voll in die Ausbildungsmannschaft integriert sind.

Was auch noch bei seinen Ausbildungen auffällt, er ist immer offen für neue Methoden. Es begann mit Diktieren und endet mit Zettelabfragen an der Flip-Chart. Aber auf Learning by Doing wurde und wird immer Wert gelegt. Da gab es wandernde Späherkurse im Coburger Land, Kornettkurse in der Tarnschlucht, usw.

Eine besondere Erinnerung aus der Tarnschlucht ist ein Kornettkurs, wo es fünf angehende Kornetts nicht fertigbrachten, innerhalb von 30 Minuten eine Kothe aufzubauen. Aber jeder für sich alleine schaffte es dann, in 15 Minuten die Kothe aufzurichten.

Auch in der Tarnschlucht ergab es sich, dass trotz unserer nun schon langjährigen Bekanntschaft, Kommunikationsprobleme zwischen uns zutage traten. Mangelnde Kommunikation führte dazu, dass fast ein kompletter Kornettkurs unter meiner Obhut in der Tarn schwimmen ging. Was steht auf der Wasserseite des letzten Hauses direkt vor der Engstelle der Tarn: Café oder Hotel?

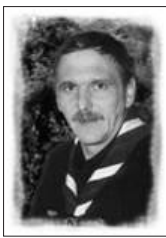
Muttertagsaktion 1979

Auch noch unter dem Punkt Ausbildungen fallen mir Ausbildungswochen in Hofgeismar und Heinrichstal ein, wo wir nächtelang jeweils nach Programmende noch Bausteine geschrieben haben: Mit der Schreibmaschine!

Als Helfer in der Not:

Ein herausragendes Merkmal von Jockel ist seine Hilfsbereitschaft. Wenn man ihn um Hilfe bittet, bekommt man sie auch sicher. Nur zwei Beispiele seien hier genannt:

Jahrelang haben wir uns in Würzburg auf die Hilfe verlassen können, dass uns Jockel zur Weihnachtsfeier Gitarrenspieler aus Coburg schickte, da wir nicht in der Lage waren, selber einen Gitarrespieler auszubilden. Solche Unterstützung hat natürlich nicht



Wolfgang Bierbrauer, 53, Würzburg

Wolfgang ist Jugendkontaktbeamter der Polizei in Würzburg-Heuchelhof.
Lange Jahre hat er sich auf lokaler, regionaler, Landes- und Bundesebene engagiert. Heute ist er als Geschäftsführer in der Sippachsmühle aktiv.

Foto: Bildarchiv der Familie Müller

nur Würzburg bekommen, sondern jeder, der Jockel um Hilfe gebeten hat.

Auch Unmögliches wird erledigt. So sprach uns die Würzburger Hofbräu an, ob wir zu ihrem Jubiläum 350 Jahre Würzburger Hofbräu für ein Wochenende gegen eine Spende eine Spielstraße mit etwa fünfzig Spielständen durchführen könnten? Alle anderen Jugendverbände hatten wegen des großen Personalbedarfs abgelehnt. Nach Rücksprache mit Jockel für uns alles gar kein Problem. Und er trommelte aus dem ganzen Bund die erforderlichen Leute zusammen.

Von Fahrten und Lager:

Ich kann mich hier nicht mehr so recht erinnern, wo ich in den letzten 20 Jahren mit den Pfadfindern überall war und dort auch Jockel getroffen habe.

Beispielsweise das Bundeslager des PBB 1988 in Würzburg auf dem Heuchelhof mit fast zweihundert Teilnehmern. Angeblich wollen „Rocker" das Lager überfallen, Jockel hat Nachtwache und läuft mit seinem Sohn Alexander um das Lager herum. Alexander trägt einen Baseball-Schläger, etwa so groß wie er. Seine Frage an Jockel: "Wo bleiben die Scheiß-Rocker?"

Roverfahrt'96 nach Hamburg

In besonderer Erinnerung geblieben ist mir meine erste Großfahrt 1989 nach Schweden, zu der mich Jockel noch überreden musste. Die Würzburger Löwen schlossen sich als kleiner verlorener Haufen den Coburger Rebellen an und verbrachten eine herrliche Zeit in Dänemark und Schweden.

Öfters waren wir ja auch in der Tarnschlucht zu Gast, wobei es dort zu Anfang auf dem Levermann-Platz noch keine Sitz-Toiletten gab. Aber Jockel kannte alle Restaurants in der Umgebung mit Sitz-Toilette - also Ortskenntnis hat er immer.

Noch ein Merkmal von Jockel: Er behält, auch bei mittleren Katastrophen, immer die Übersicht: Beim Hanselager in Waren/Müritz war eine Gaskartusche im Würzburger Küchenzelt explodiert und im Küchenzelt brannte es. Der Lagerplatz war leicht abfallend und die Würzburger Zelte standen am Rand ganz unten. Ich hatte mich mit Jasmin aus dem Küchenzelt nach hinten hinaus retten können und lagen verletzt auf dem Boden. Da die Zelte der fast 1000 Teilnehmer sehr eng nebeneinander standen und es schon wochenlang nicht mehr geregnet hatte bestand sehr hohe Gefahr, dass das Feuer auf den angrenzenden Wald oder die nebenstehenden Zelte übergreifen könnte. Von oben kommend sah ich Jockel auf unser Küchenzelt zu rennen. Er rannte also bergab, mitten durch ganze Rudel von Wölflingen, die gerade von einer Veranstaltung zurück zu ihren Stämmen unterwegs waren. Die Wölflinge sind nur so geflogen.

Dann kommt Jockel an einem Hydranten/Standrohr vorbei. Von diesem aus gehen Schläuche zur Wasserversorgung zu allen Küchenzelten auf dem Platz. Jockel bleibt stehen, reißt alle

Schläuche vom Standrohr weg, bis auf den, der zum Würzburger Küchenzelt geht. Hat natürlich den Zweck, auf diesem Schlauch den Druck für die Löscharbeiten zu erhöhen. Wer von uns hätte daran gedacht?

Als Malocher:

In den letzten 21 Jahren haben sich Jockel und ich uns natürlich auch in vielen Gremien getroffen, so zum Beispiel Landesverbandsführung, Bundesführung, Landesverbandsbeauftragter, Bundesbeauftragter, Pfadfindergemeinschaft Weltenbummler (PgW) und viele mehr. Dabei soll es durchaus vorgekommen sein, dass wir auch mal unterschiedlicher Meinung waren (wäre sonst ja auch traurig). Aber wie schon gesagt, ist Jockel sachlichen Argumenten gegenüber immer offen.

Die intensivste Zusammenarbeit hatten wir aber in den Jahren seit 1990 - bei der Betreuung von Aufbaugruppen und in der Werbung.

Da kann ich mich - nur als ein Beispiel von vielen - noch an die vielen Fahrten im Frühjahr 1990 nach Süd-Thüringen erinnern, um dort Gruppen zu gründen, unter anderem Biberau und Suhl. Aber

Fotos: Bildarchiv der Familie Müller (2)

auch in Bayern wollten wir wachsen, Ziel war der zentrale Leitungsverband im Bayerischen Jugendring (BJR). Zu diesem Zeitpunkt waren wir nur im Bezirksjugendring Oberfranken vertreten, in Unterfranken gab es nur die Löwen, in München die schwarzen Löwen und in Mittelfranken mit Christian eine Aufbaugruppe in Nürnberg.

Ich glaube, dass es einer der schönsten Tage von Jockel war, als wir es geschafft hatten und in den BJR aufgenommen wurden. Bis es soweit war, sahen wir uns bei vielen Infoabenden und Werbelagern in Nieder- und Oberbayern und in Unterfranken. Denn wie schon aufgeführt: Wenn man Jockel um Hilfe bittet, dann hilft er auch.

Das mit den Aufbaugruppen zeigt einen weiteren Wesenszug von Jockel. Er ist mit dem Erreichten nicht zufrieden, solange eine Steigerung möglich ist: "Wann sind wir im Bundesjugendring?"

Als Motivator:

Man kennt es aus dem Privatleben, dem Beruf und natürlich auch aus dem Ehrenamt. Jeder hat irgendwann mal einen Durchhänger. Beispielhaft, wenn man am einzigen arbeitsfreien Sonntag im Monat pünktlich um 8 Uhr in Coburg sein soll, für einen Lehrgang oder ähnliches. Das setzt voraus, dass man um etwa ½6 Uhr aufsteht und spätestens ½7 Uhr los fährt. Während der Fahrt auf leeren Straßen Richtung Ziel, möglichst noch bei Schneetreiben, geht es einem dann schon manchmal durch den Kopf: Warum tust Du dir das eigentlich an?

Dann hält Jockel seine Rede und malt seine Visionen an die Flip-Chart, beispielhaft warum wir in Bayern noch mindestens 2000 Mitglieder brauchen und wie wir diese bekommen könnten. Er bringt es auf eine Art rüber, die mich immer wieder motiviert dieses Ziel anzugehen, auch wenn es mir vorher noch so utopisch erschien.

Das hat nach meiner Meinung etwas damit zu tun, dass Jockel ein „Führer" ist, dies heißt für mich, dass er Ziele vorgibt und arbeitet dann auch mit daran, diese Ziele zu erreichen und schickt uns nicht alleine auf diesen Weg.

Als Förderer:

Seit einigen Jahren muss und will sich Jockel mehr im Pfadfinderfördererkreis e.V. in Coburg engagieren, der ja die meisten unserer Hütten, Häuser und Zeltplätze verwaltet. Da ich seit 2003 Geschäftsführer der Sippachsmühle in Unterfranken bin, die auch dem Pfadfinder Fördererkreis e.V., Sitz Coburg, gehört, habe ich auch hier vielfältigen Kontakt mit Jockel, hier jedoch auf vollständig anderer Ebene.

Hier geht es meist um Finanzen und Sachen wie kaputte Heizungen und Betten. Trotzdem gilt auch hier all das, was ich weiter oben bisher aufgeführt habe. Es ging aber schon mal damit los, dass er den Fördererkreis davon überzeugte, die Sippachsmühle überhaupt zu kaufen.

Als Freund:

Mein wichtigster Punkt. Ich möchte nach all den Jahren und gemeinsam erlebtem Jockel als meinen Freund bezeichnen. Er sieht in seinem Gegenüber nicht nur den Mitpfadfinder und Funktionär, sondern auch den Menschen und spricht dies auch an. Typischer Satz: „Wie schaust du aus, kann ich Dir helfen?"

Sofort wieder das Hilfsangebot und das gilt nicht nur im pfadfinderischen, sondern man kann jederzeit auch im privaten Bereich sich bei ihm Rat und Tat holen.

Ich bedanke mich für alle Unterstützung in den letzten 21 Jahren.

Mein Fazit:

Herzlichen Glückwunsch, Jockel, zum Bundesverdienstkreuz, wenn es einer verdient hat, dann Du.

Gut Pfad

Wolfgang

Spanien 1983

Foto: Bildarchiv der Familie Müller

Ein alter Bekannter erzählt von früher - Ein Nachschlag aus dem hohen Norden

Es gibt keine Zufälle

Von Reinald Hapke (Schrat)

Es gibt keine Zufälle, eine Burg wollten wir für unseren Bund erwerben, frei nach dem Muster der schon bekannten Vorbilder, Rieneck, Waldeck und Balduinstein. Es war eine Aufbruchstimmung nach der Fusion des „kleinen BdP“ mit dem Bund Deutscher Pfadfinderinnen. Man schrieb das Jahr 1975 und es war um die Erntezeit der Osteier rum, in Immenhausen. Dort fand der erste gemeinsame Gillwellkurs für Stammesführer statt, und die Liste der später wichtigen Leute, die dort ihren letzten, offiziellen Schliff bekamen, ist lang. Fast jeder von ihnen hinterließ tiefe Spuren im Bund. Jockel und meine Wenigkeit kamen mehr aus der zweiten Reihe, und unsere Bekanntheit war mehr im lokalen Umfeld von Coburg und Berlin zu finden. Der Lehrgang machte Spaß, und es kam auch so etwas wie ein neues gemeinsames Bundesgefühl heraus. Die „Burgplanung“ war die leider unerreichte Spitze unserer Wünsche und „Zukunftsplanungen“. Da Jockel die Coburger Liegenschaften vehement als ideale Fahrten- und Lagerziele anpries, waren wir schon fast acht Wochen später mit dem Stamm im Sauloch um dies zu überprüfen. Es war der Beginn von fast zahllosen Fahrten und Lagern. Mal war Mittelberg und mal Callenberg dran. Am liebsten waren wir aber auf dem Stiefvater. Er war so ideal für uns, dass fast jede Jahreszeit in Frage kam und nur den Sommer ließen wir aus. Immer wenn es möglich war, wurden die Hütten uns zur zweiten Heimat.

Dass Coburg und seine Umgebung im 400 km „Freifahrtbereich“ der Berliner „Kinderlandverschickung“ lag, machte die Sache für uns auch finanzierbar. Und da sich alle Berliner im Grenzbereich des zweiten deutschen Reststaates tummelten, fielen wir auch gar nicht weiter

Fotos: Bildarchiv der Familie Müller (2)

auf. Wir fühlten uns wohl und die übersichtlichen Strukturen des Stadtmolochs Coburg konnten wir gerade noch so verkraften.

Natürlich wuchs auch die Freundschaft zwischen uns und den Exilthüringern. Ob die erste Hochzeitsfeier von Jockel, Einweihungen oder Spontanfahrten am Wochenende aus einer Kneipenlaune heraus, Coburg war so gut wie eingemeindet.

Natürlich waren die Besuche keine Einbahnstraße und die rebellischen Coburger suchten auch uns wiederholt in Berlin heim. Umso mehr bedauerten wir den Austritt von ihnen 1981, aus unserem bis dahin gemeinsamen Bund. Dies tat aber unseren freundschaftlichen Beziehungen keinen Abbruch, sondern im Verlauf der letzten 26 Jahre vertieften sich diese noch. Dass wir in den Anfängen noch in einigen Punkten Vorbildcharakter für unsere Coburger Freunde waren, erfuhr ich leider erst relativ spät.

Auch konnten wir nie im Detail klären, wann der letzte Berliner Missionar im Coburgischen erschlagen worden war. Wir bemühten uns die Fackel der Aufklärung in die dunklen Wälder der dortigen Lande zu tragen und sicherlich waren wir auch am Rande Pate, für diesen oder jenen hellen Moment, der angewandten Pfadfinderei, jenseits der Wälder „trans silva“. Manchmal bewährten sich unsere hilflosen Verbesserungsvorschläge außerhalb unserer Stadtmauer. Dies war unter anderem eine Gemeinsamkeit mit der Residenzstadt.

Einweihung der Bundesgeschäftsstelle Praxis in Berlin
1998

Nur dass unsere Stadtmauer jüngeren Datums war und noch bewacht. Natürlich waren da die Coburger schon etwas weiter, und ihre Erkenntnis, dass man Selbige nicht immer bewachen muss, hatten sie schon einige hundert Jahre vor uns.

Alle Wege führen nach Rom. Wer nach Rom aus Berlin fahren will, kommt mit kleinen Umwegen immer über Coburg. So war ich noch niemals in Rom, habe es aber nie bereut. Die Kontakte zwischen Berlin und Coburg reichten bis in die fünfziger Jahre hinein, als die Berliner Pfadis des BDP in Mönchröden ihre Kornettlager durchführten. Freundschaften werden in der Regel zwischen einzelnen Menschen geschlossen, und nicht zwischen kompletten Gruppen. Erstere sind aber auch auf Dauer haltbarer. So war die gewachsene Freundschaft zwischen Jockel und mir immer eine Konstante zwischen dem Berliner und dem Coburger Raum.

Sie überlebte Zusammenbrüche von ganzen „Staaten“, Veränderungen von Bünden und ging ins nächste Jahrtausend. Mehr geht nicht. Das wir nicht nur Staub, sondern auch Spuren hinterließen, mussten wir ab 1999 erfahren. Es begann eine “Remissionisierungsphase“, die bis heute anhält.

Wenn Jockel in diesen Tagen mit dem Kreuz unserer Republik, eine ehrenvolle, längst überfällige Würdigung erduldet, dann ist das nicht nur eine Bestätigung seiner Arbeit für ihn, sondern auch eine für uns alle.

Jockel, wir freuen uns mit Dir!

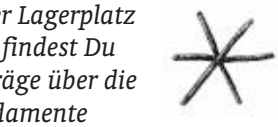
Schrat

Schrat (Reinald Hapke), 55, Berlin
Schrat ist gelernter Pädagoge und arbeitet auf dem ASP in Berlin-Steglitz, seit Jahresbeginn ist der dort auch Geschäftsführer.
Nach Jahren im BdP, ist er inzwischen Landesverbandsführer des PbW, LV Berlin-Brandenburg e.V.

Foto: Bildarchiv der Familie Müller

WegZeichen Erklärung

Guter Lagerplatz
Hier findest Du Beiträge über die Fundamente unseres Bundes, auf denen unsere gesamte Arbeit aufbaut.



Hier graben
Speziellen Fragen lassen wir Fachleute nachgehen. Ihre Antworten stehen unter diesem Zeichen.

Manager do the things right -

Leaders do the right things.

Von Christian Schroth

Ich habe Jockel vor 19 Jahren das erste Mal bei der Abreise einer Flotte von Reisebussen und Kleinbussen auf dem Weg nach Schweden getroffen. Als damals 14jähriger Teilnehmer dieser Fahrt war ich beeindruckt und verwirrt von diesem großen, vollbärtigen Pfadfinder, der scheinbar mühelos und wie ein Fels in der Brandung etliche Wölflinge, Pfadfinder, Rover und Gruppenführer dieser Fahrt anleitete. Es gab wenig Diskussion und auch wenig Zweifel, sondern lauter Pläne und Begeisterung, die ansteckte.

In den abendlichen Führerrunden malte er mir in Gedanken ein Bild eines eigenen Pfadfinderstammes in Nürnberg und weckte in mir dafür die notwendige Begeisterung. Später folgten Bilder von einem starken Pfadfinderbezirk Mittelfranken und einem großen, bundesweit agierenden Pfadfinderbund Weltenbummler. In den verschiedenen Positionen meiner langen Pfadfinderlaufbahn haben mir Jockels Bilder immer Halt und Orientierung geboten, sie haben in mir eine Begeisterung für Ziele geweckt, die zunächst gar nicht meine eigenen waren, die ich dann aber über das Tun schließlich zu meinen eigenen gemacht habe.

Habe ich mich also für fremde Zwecke manipulieren lassen? Junge Menschen sind sich ihrer Ziele meist nicht klar. Es fehlt schlichtweg der Überblick über die Möglichkeiten und auch das notwendige Selbstbewusstsein etwas Großes zu wagen, also orientieren sie sich zunächst an den Zielen anderer, bevor sie sich

mit ihren eigenen Zwecken auseinandersetzen. Ich empfinde es heute als großes Glück, dass ich schon früh mit Jockel zu tun hatte und mir von ihm habe Bilder malen lassen, an denen ich mich orientieren konnte, die mir Sicherheit verschafft und mich an Aufgaben gesetzt haben, die ich mir selbst nie zugetraut hätte.

Diese Art zu führen benennen heute Handbücher für Führungskräfte als „Führen durch Visionen“ oft illustriert mit dem schönen Zitat von Antoine de Saint d`Exupéry. „Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen und lasse sie Holz sägen und Nägel schmieden, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem endlosen, weiten Meer…“

Jockel hat in seiner Laufbahn als Pfadfinderführer viele Schiffe vom Stapel laufen lassen können, den Pfadfinderbund Bayern, den Pfadfinderbund Weltenbummler, den Pfadfinderfördererkreis, Fahrten-Ferne-Abenteuer, etliche große Veranstaltungen, deren Aufzählung diesen Beitrag sprengen würden, dabei ist er gar kein guter Manager. Was ich damit sagen will lässt sich am besten an einem englischen Zitat erläutern: „Manager do the things right - leaders do the right things.“

Jockels Stärke ist es nicht unbedingt Dinge besonders gut oder gründlich zu machen - nicht umsonst hat sich der Ausdruck etwas „verjockeln“ bei uns im Bund verbreitet. Seine herausragende Stärke dagegen sind seine Führungsqualitäten. Als „Leader“ schafft er es immer wieder Begeisterung zu wecken, Sicherheit und Orientierung zu geben und so Mitstreiter zu gewinnen, die sich dann als Schiffsbauingenieure ums Management kümmern. Ich bin gespannt, was wir Weltenbummler künftig noch so vom Stapel lassen werden.

Ich freue mich auf die nächsten 19 Jahre mit Jockel, mit all seinen Ecken und Kanten mit seinen Visionen und Träumen.

Christian

Christian Schroth, 32, Fürth

Christian ist ausgebildeter Erlebnispädagoge und seit 2005 Geschäftsführer der Fahrten-Ferne-Abenteuer gGmbH.

FFA ist das gemeinnützige Ferienwerk des Pfadfinderbundes Weltenbummler, dessen Bundesführer er von 1999 bis 2001 war.

Foto: Bildarchiv der Familie Müller

"Jockel, ich gönne es Dir von Herzen".

Über Freund und Wegbegleiter

Von Holger Kretschmer

Mein erstes Zusammentreffen mit Jockel war im Jahre 1993 auf einem Arbeitskreistreffen in Friedrichroda.

Ich war ganz neu bei den Pfadfindern, wenn auch mit 34 Jahren selber nicht mehr ganz frisch. Mein damaliger Landesverbandsführer (Knösel - Gerd Hruby) nahm mich mit zu diesem Arbeitskreistreffen. Ich weiß nicht mehr genau, was ich von einem Bundesführer erwartete, aber ich glaube schon, dass ich dachte, ein Bundesführer könne mit verbundenen Augen 101 Knoten und Bindungen, sowie eine Kohte in 245 Sekunden aufbauen.

Wen ich traf, war eine nicht gerade zarte Person mit Bart, die versuchte mit uns Norddeutschen ein leidlich verständliches Hochdeutsch zu reden. Auf jeden Fall war mein erster Eindruck: „Mit dieser Person wirst du warm", wenn ihr versteht was ich meine.

Für die, die jetzt glauben mit mir stimmt etwas nicht, ist „warm" - zumindest hier im Norden - gleichbedeutend mit sympathisch, freundschaftlich.

Einer der ersten prägenden Eindrücke, den ich von Jockel bekam, war der, dass sich Jockel, trotz seiner Position als Bundesführer, für keine Arbeit zu schade war. Er stellte sich nicht hin und gab nur Anweisungen um sich dann den Vollzug melden zu lassen, sondern packte selbst überall mit an. Sei es in der Küche, beim Organisieren eines Essenkreises oder nach einer Veranstaltung beim Aufräumen.

Für Jockel ist das Führen von Menschen eng mit der Vorbildfunktion verknüpft. In meiner Marinezeit waren die besten Kommandanten in der Umsetzung guter Menschenführung die, die ihr Geschäft von der Pike auf gelernt hatten und nie vergaßen, dass sie auch mal das Deck reinigen mussten. Und auf mich wirkte Jockel in seiner Zeit als Bundesführer und auch heute noch als ein guter Kommandant.

Als dann mein eigener Weg in der Pfadfinderei in der Mitgestaltung unseres Bundes auf Bundesebene und meiner Funktion als Landesverbandsführer voranschritt, lernte ich noch ganz andere Seiten an Jockel kennen. Er hat immer klare Zielvorstellungen und das Ganze vor Augen. Ihn nerven lange unnötige Debatten auf BDVs, wo es nur um Wortklauberei oder der Befriedigung einiger weniger geht.

Auf den Schulungen, bei denen ich selbst noch Schüler war, beeindruckte Jockel durch ein klares Konzept, gute Methodik und Didaktik sowie auch einer Spur herben Witzes, den ich schätze. Während meiner eigenen Schulungen war Jockel mir ein guter Mentor, der bis spät in der Nacht auf alle Fragen einen Rat

wusste.

In der Zeit, in der ich Landesverbandsführer und Jockel Bundesführer war, konnte ich mich immer vertrauensvoll mit meinen Sorgen und Nöten an ihn wenden.

Dabei schätzte ich besonders an Jockel, dass er praktisch und zukunftsorientiert denkt.

Wir haben beim PbW ein sehr komplexes Regelwerk, welches nicht immer für alle Belange das Praktikabelste ist. Ich habe mit Jockel immer einen Weg gefunden, der meinem LV und somit dem Bund gedient hat, aber nie zum Nachteil anderer gelangte.

Nun erhält Jockel das Bundesverdienstkreuz! Gemäß Definition wird das Bundesverdienstkreuz an Personen verliehen, die besondere Leistungen auf politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, geistigen oder ehrenamtlichen Gebiet vollbracht haben.

Dem ist nichts mehr hinzuzufügen außer: "Jockel! Ich gönne es dir vom ganzen Herzen!"

Dein Freund und ein wenig Wegbegleiter
Holger

P.S. Jockel kann keine 101 Knoten und Bindungen und für die Kohte braucht er mindestens 305 sec.

Holger Kretschmer, 48, Kiel
Holger ist gelernter Energieanlagenelektroniker.
Nach Dienst in der Marine arbeitet er heute in einer Werft als Erprobungsleiter für U-Boote.
In unserem Bund ist er Landesverbandsführer des nördlichsten Landesverbandes Schleswig-Holstein.

Foto: Bildarchiv der Familie Müller

Let's go east

Wie bei uns in der DDR?

Von Sandra Bauer

Lieber Jockel, Anfang 1990 las ich das erste mal etwas über Pfadfinder. Der Artikel in unserer Ostthüringer Tageszeitung machte mich neugierig und somit versuchte ich Kontakt aufzunehmen. Irgendwie klang das ganze einfach spannend. Für Ostern 1990 erhielt ich dann eine Einladung vom Pfadfinderbund Bayern e.V. aus Coburg. Und damit begann meine Zeit bei den Pfadfindern. Die erste und auch wichtigste Ansprechperson für die nächsten Monate war Jockel. Seine Begeisterung für die Pfadfinder war so ansteckend, dass man einfach mitmachen musste.

Ob ich als Lagerköchin tauge, testete Jockel gleich bei unserem ersten Treffen, ich durfte Spaghetti Bolognese kochen. Offensichtlich hat es ihm geschmeckt, denn ich durfte tiefer in die Pfadfinderei „reinschnuppern".

Kanonenweg, Callenberg, dies waren die ersten Stationen, die Jockel mir zeigte. Seine Wirkung hat dies nicht verfehlt. Obwohl ja erste Zweifel aufkamen, als mir schon wieder Jugendliche in blauen Hemden entgegenkamen. „Oh je, das ist ja wie bei uns in der der DDR", dachte ich mir. Aber dass man die FDJ und die Pfadfinder überhaupt nicht miteinander vergleichen konnte, merkte ich sehr schnell.

Ob ich eine Pfadfindergruppe in Pößneck aufbauen möchte, war die Frage, die kommen musste. Ich glaube, etwas anderes als ein JA hätte Jockel nie akzeptiert. Somit wurde der Callenberg die nächsten Wochenenden mein zweites Zuhause, denn dort

fanden die Ausbildungen statt. Mit der Unterstützung von Jockel und unseres „Patenstammes" Grafen von Andechs aus Bayreuth entstand in Thüringen der Stamm Waschbären.

Es folgte das Pfingstlager in Baunach, wo ich meine Tüchtigkeitsprobe Schneider „ablegen musste". Jockel wollte unbedingt einen Aufnäher auf seinem Hemd haben und ich war diejenige, die ihm als erstes über den Weg lief und somit sein „Opfer" wurde.

Es folgten dann noch ein Bundeslager, die Sommerfahrt nach Ungarn und Österreich und viele kleinere Lager und Veranstaltungen in Thüringen und im Coburger Land.

1991 folgte dann allerdings schon mein Umzug nach München und meine kurze, aber sehr intensive Zeit bei den Pfadfindern war erst mal zu Ende. Der Kontakt zu Jockel riss aber erst mal nicht ab und was in Thüringen geklappt hatte, versuchte ich nun auch im Münchner Raum. Leider war der Erfolg nicht beschieden.

Durch Familiengründung und Umzug gab es dann doch eine längere Zeit ohne Kontakt, aber dies änderte sich im endlich im Jahr 2006.

Auf dem Jubiläumslager in Coburg trafen wir uns dann wieder und ich kann nur sagen: Jockel hatte sich nicht verändert. Wie schon 1990 musste man nicht lange warten und man hatte von Jockel wieder einen Sonderauftrag. Aber ohne dies wäre Jockel einfach nicht der Jockel, wie ich ihn kennengelernt habe.

Meine Begeisterung für die Pfadfinder hat mittlerweile meine ganze Familie erfasst und mein Mann und auch meine Kinder wissen, dass meine Pfadfinderzeit ohne Jockel mit Sicherheit nie begonnen hätte.

Ich gratuliere Dir, Jockel, ganz herzlich zum Bundesverdienstkreuz.

Sandra

Sandra Bauer, 35, Pfeffenhausen

Sandra war im Jahr 1990 die erste Stammesführerin des Stammes Waschbären in Pößneck im gerade neu gegründeten Landesverband Thüringen des Pfadfinderbundes Bayern.
Heute ist sie beim Stamm Dompfaff in Pfeffenhausen engagiert.

Fotos: Bildarchiv der Familie Müller (2)

Jockel hat überall Spuren hinterlassen, natürlich auch im Coburger Pfadfinder-Fördererkreis

Hütten und Häuser

Von Dr. Rüdiger Mende

Jockel wurde als Pfadfinder geboren. Er ist der Sohn unseres unvergessenen Schorsch Müller, der nach dem 2.Weltkrieg einer der ersten war, der die Pfadfinderbewegung in Deutschland von Coburg aus wiederbelebte.

Jockel kennt die Pfadfinderei von klein an mit allen unvergesslichen Erlebnissen, mit allen Anforderungen und allen Fortschritten. Sein Vater hatte den kleinen Wölfling, Jungpfadfinder und Pfadfinder gewiss nicht geschont und mit allen Einzelheiten vertraut gemacht. Scouting ist ständige Herausforderung und deren Bewältigung. Allzeit bereit zu sein und seinen Weg weiterzugehen, kann Jockel durch das väterliche Vorbild, aber auch in den vielen Gruppenstunden und vor allem während der Fahrten ständig üben. So sammelt er reichlich Erfahrung.

Erfreulicherweise erlernt Jockel den Beruf eines Polizeibeamten, der ihm eine relativ sichere Existenz gewährleistet. Er versteht es geschickt, sich Zeit neben seinen beruflichen Verpflichtungen zu nehmen oder abzutrotzen, um als Erwachsener in seiner eigentlichen Lebensaufgabe aufzugehen.

Ich vermute, dass sein Motto immer war und ist: „ Optimismus ist eine Form des Mutes, die Vertrauen in andere gibt und zum Erfolg führt.“ (Baden-Powell). Nichts kann Jockel davon abbringen.

Er ist einer der Gründerväter des Pfadfinderbundes Weltenbummler (PbW), der nach der Wende aus dem Pfadfinderbund Bayern (PBB) hervorging. Er war Bundesführer und in der Führungsmannschaft beider Bünde. Und er hatte Ideen, setzte Zeichen und gab wesentlich die Richtung an. Ein Pfadfinderbund bewegt sich ständig vorwärts, mal langsamer, mal schneller. Jockel bremste nie, sondern er lenkte. Seine deutlichen Spuren hat er überall hinterlassen. Es sind tief eingeprägte Spuren.

Einen anderen Leitspruch von Baden-Powell befolgte Jockel stets: „Blicke weiter, blicke höher, blicke voraus und du wirst einen Weg sehen.“

Jockel führte die Pfadfinder und die Weltenbummler nicht nur auf ihrem Weg, sondern er war und ist auch Pädagoge. Wischiwaschi-Scouts gibt es nicht, sondern „Stil und Form“ und eine exzellente Ausbildung der Gruppenführer waren und sind immer noch sein großes Anliegen. Wieviel Zeit, Mühe und Geduld hat er in Ausbildungen seiner Leute investiert, und das mit ganzem Herzen! Indem er Jugendlichen etwas zutraut und von ihnen etwas verlangt, kann er sie zu Leistung motivieren. Das ist sein Ausbildungskonzept.

Unzählige Kilometer war Jockel bisher mit Pfadfindern und für die Pfadfinder unterwegs. Er traf sich mit Scouts auf allen Kontinenten. Fast immer konnte er erkennen, dass seine bayerischen Pfadfinder und später seine Weltenbummler richtig lagen.

Nachdem er und sein Team eine jüngere Führergeneration, hervorgebracht haben, widmet sich Jockel nun seit einigen Jahren besonders dem Fördererkreis. Denn Pfadfinder und andere geführte Jugendgruppen brauchen geeignete, kostengünstige und betriebsbereite Hütten, Häuser und Zeltplätze. Mit nahezu unendlicher Geduld und vielfältigen

Dr. Rüdiger Mende, 57, Coburg

Rüdiger arbeitet als Kinder- und Jugendarzt.
Er war Stammesführer der Wilden Gesellen von 1994 bis 1996, von 1999 bis 2002 erster Vorsitzender und seither zweiter Vorsitzender des Pfadfinderfördererkreises.

Fotos: Bildarchiv der Familie Müller (2)

Widerständen zum Trotz vollendete er mit seinen Leuten das Sauloch-Projekt, gewissermaßen die Krönung des Saulochs zum internationalen Jugendzeltplatz.

Da fällt einem nur das Zitat Baden-Powells ein: „Hat man den Willen zu etwas, gelingt es auch, gleich, was einem im Wege steht.“ Ich erinnere mich an eine Fahrt in den Wäldern Ontarios, wo Jockel mühsam bei Niedrigwasser, sengender Hitze und Myriaden von Stechmücken die Route für unsere Kanus suchte - und fand. Denn: „Ein Pfadfinder ist voller Findigkeit. Aus allen Schwierigkeiten oder Nöten findet er einen Weg.“, so Baden-Powell.

So ist Jockel seit Jahrzehnten ständig in allen Bereichen der Pfadfinder- und Jugendarbeit ein uneigennütziges Vorbild an Ideen, Worten und immer auch Taten.

Für seine außerordentlichen ehrenamtlichen Verdienste in der Jugendarbeit für die Bundesrepublik erhält Jockel im Januar 2008 das Bundesverdienstkreuz.

Jockel, wir gratulieren Dir dazu.

Rüdiger

Ein Wiener schreibt über seine Zeit mit Jockel

Der Maserati der Pfadfinder

Von Herbert Vavra

Als ich 1986 nach über 20jähriger Pfadfinderauszeit durch meine Tochter Jessica wieder in das Pfadfinderleben eingebunden wurde - durch den Beitritt zum Stamm Schwarze Löwen des Pfadfinderbundes Bayern in München - habe ich kurz darauf Jockel auf verschiedenen Veranstaltungen in Coburg kennengelernt. Seine Offenheit und seine Überzeugungskraft haben mich damals sofort beeindruckt.

Als ich dann 1988 Schatzmeister des Bundes wurde, war mir klar, dass ich mit Jockel einen Maserati der Pfadfinder erleben durfte, der immer mit Vollgas die anstehenden Dinge anpackte. In den folgenden Jahren haben wir vieles gemeinsam erleben dürfen: die Veränderungen im Bund, den Übertritt der Bayreuther Pfadfinder zu unserem Bund. Nach dem Austritt der Schwarzen Löwen in München habe ich mich entschieden, mit Jockel weiterzumachen, da mir die Pfadfinderarbeit, wie sie von Coburg ausgegangen ist, voll entsprochen hat.

Mit der Motivation durch Jockel haben wir sofort begonnen, den Bezirk Oberbayern aufzubauen, und die unerschütterliche

Kraft, die von ihm ausgegangen ist, hat dann letztlich auch zum Erfolg geführt. Ein „es geht nicht“, oder „vielleicht“, gab es nicht. Was angefangen wurde, ist zu Ende geführt worden, egal wie.

Nach der Wende haben wir viel gemeinsame Zeit mit dem Aufbau der Pfadfinderarbeit erlebt, sei es in Friedrichroda, Suhl, Zwickau oder Sachsen, der Motor bei Jockel lief immer auf Höchstlast. Auch bei auftretenden Problemen, die natürlich bei einer so dominierenden Persönlichkeit wie Jockel entstehen mussten, gab es immer eine Lösung. Jockel war auch immer bereit, offen über die Probleme zu diskutieren und auch einmal einen Gang zurückzuschalten.

Die nächste Herausforderung die Jockel für mich und Wurmi im Jahr 2002 hatte, war die Verantwortung für das Pfadfindercamp in Tangersdorf zu übernehmen. Was ihm wiederum durch seine Überzeugungskraft und Motivation gelungen ist.

Die Zeit mit Jockel möchte ich nicht missen, denn ich habe in meinem Leben keinen Menschen kennengelernt, der sich so uneigennützig für die Pfadfinder- und Jugendarbeit eingesetzt hat.

Diese Ehrung ist die Auszeichnung dafür. Der Maserati steht nun zu Recht auf einem Sockel (mit vielleicht nicht mehr der Zylinderleistung wie früher) und wird von vielen bewundert.

Gruß Herbert

Herbert Vavra, 62, München

Herbert arbeitet als Abteilungsleiter “Finanzbuchhaltung” bei einer mittelständigen Elektronikfirma. Lange Jahre war er auf verschiedenen Ebenen und Vorstandsämtern tätig, heute engagiert er sich für den Jugendzeltlagerplatz in Tangersdorf.

Foto: Bildarchiv der Familie Müller

Die "Wende" als wichtiger Punkt im Leben von Jockel

Missionar in Sachen Pfadfinder

Von Heike Müller (Kusch)

Mit 11 Jahren kam ich in Coburg zu den Pfadfindern, das war im Jahr 1973, und damals waren wir Mädchen im Pfadfinderbund Westmark.

Bereits ein halbes Jahr später musste unsere damalige Stammesführerin aus beruflichen Gründen umziehen, und so standen wir ziemlich alleine da. Was sollte nun mit uns Mädchen geschehen?

Vorübergehend übernahmen ehemalige Pfadfinderinnen vom Fördererkreis unsere Gruppenstunden, was aber nicht sehr lange klappte.

In diesem Moment tauchte Jockel auf und übernahm trotz ziemlicher Proteste von seitens verschiedener Eltern (ein Mann als Stammesführer eines Mädchenstammes geht nicht) unseren Stamm. Von da an ging es mit der Pfadfinderei in Coburg wieder stetig bergauf. Es kamen Jungs dazu, und der Stamm bzw. später der Horst Rebellen wuchs und wuchs.

Natürlich gab es auch hin und wieder Rückschläge, aber davon ließ sich Jockel nicht abbringen und hatte immer wieder neue Ideen. Es folgten viele, viele Aktionen, wie beispielsweise Marktfeste.

Vor allen Dingen die Fahrten waren immer wieder ein Höhepunkt in meinem Pfadfinderleben. Ob mit den Führern nach Rom, Paris oder mit dem gesamten Horst, unsere jährlichen Großfahrten von der Türkei bis nach Norwegen.

Zu Besuch in Cobourg (Ontario, Canada)

Von jeder Fahrt kam Jockel mit neuen Organisationsmodellen zurück und setzte sie auch sofort in die Tat um.

Sein Engagement machte aber nicht bei den Coburger Pfadfindern halt. Immer mehr Stämme und Horste kamen dazu, erst nur in Bayern, und er wurde Bundesführer des Pfadfinderbundes Bayern, dann weitere Gruppen in ganz Deutschland.

Die „Wende" war ein wichtiger Punkt in seinem Leben, war er doch bis dahin Grenzpolizist an der Grenze zur ehemaligen DDR. Dann kam er wieder zur Polizeiinspektion nach Coburg zurück.

Gleichzeitig wurde er quasi zum Missionar in Sachen Pfadfinderei und gründete mehrere Stämme in den neuen Bundesländern.

Ich persönlich kenne wenige Menschen, die sich mit so viel Elan einem Hobby widmen und so viel Kraft und Energie dafür einsetzen, auch wenn im beruflichen und privatem Umfeld oft Einiges auf der Strecke blieb.

Ich denke, Jockel, Du kannst stolz sein auf das, was Du erreicht hast und auch, dass Du unserem Sohn Alexander einiges davon weitergegeben hast, so dass dieser ebenfalls vom Pfadfinder-Virus infiziert ist und Du nun mit ihm gemeinsam am Bauwerk „Pfadfinder" arbeitest.

Kusch

Kusch (Heike Müller), 45, Coburg

Kusch arbeitet bei der Telekom in Coburg und war mit Jockel verheiratet.
Sie ist Regionssprecherin „Süd" des Verbandes Deutscher Altpfadfindergilden und Gildensprecherin der Altpfadfindergilde "Weiße Eulen", Coburg.

Foto: Bildarchiv der Familie Müller

Nach 25 Seiten über den Empfänger der Auszeichnung, gehören diese beiden Seiten der Auszeichnung.

Das Bundesverdienstkreuz

Von Christine Schleif (Chris)

Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, kurz Bundesverdienstkreuz, ist der einzige Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Er wird verliehen für besondere Leistungen auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem, geistigem oder ehrenamtlichem Gebiet. Alle Bundesländer außer Bremen und Hamburg haben zusätzlich eigene Verdienstorden.

Zur Geschichte

Das Bundesverdienstkreuz wurde am 7. September 1951 vom damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss per Stiftungserlass gestiftet: „In dem Wunsche, verdienten Männern und Frauen des deutschen Volkes und des Auslandes Anerkennung und Dank sichtbar zum Ausdruck zu bringen, stifte ich am 2. Jahrestag der Bundesrepublik Deutschland den ‚Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland'. Er wird verliehen für Leistungen, die im Bereich der politischen, der wirtschaftlich-sozialen und der geistigen Arbeit dem Wiederaufbau des Vaterlandes dienten, und soll eine Auszeichnung all derer bedeuten, deren Wirken zum friedlichen Aufstieg der Bundesrepublik Deutschland beiträgt."

Es wird nach internationaler Norm in drei Klassen (Verdienstkreuz, Großes Verdienstkreuz, Großkreuz) und in acht Stufen verliehen. Die höchste Stufe, die Sonderstufe des Großkreuzes, ist Staatsoberhäuptern vorbehalten. Die heutige Aufteilung steht in der Tabelle auf der nächsten Seite.

Das Verdienstkreuz am Bande (Herrenausführung) hat einen Durchmesser von 55 mm. Die Rückseite ist gekörnt und wird von einer schmalen Kante eingefasst.
Das Band ist 30 mm breit und hat einen etwas breiteren gold-schwarz-goldenen Saum.

Im Oktober 2006 führte Bundespräsident Horst Köhler eine Quotenregelung für Frauen von de facto 30% ein. Die Vorschlagslisten der Ministerpräsidenten werden nur noch angenommen, wenn von zehn Personen, die mit dem Verdienstorden ausgezeichnet werden sollen, mindestens drei Frauen sind.

Vorschlagsrecht

JedeR, also auch Du, kann die Auszeichnung eines anderen anregen. Dabei wendet er/sie sich an die Staatskanzlei des Bundeslandes, in dem der/die Vorgeschlagene seinen/ihren Wohnsitz hat.

In Jockels Fall war das also die Bayerische Staatskanzlei. Lebt die Person im Ausland oder ist sie AusländerIn, so ist das Auswärtige Amt für den Vorschlag zuständig.

Die jeweilige Protokollabteilung hat die Aufgabe, die Angaben zu prüfen, bevor sie an die Ordenskanzlei im Bundespräsidialamt weitergeleitet wird. In der Praxis machen bislang vor allem Behörden, Institutionen, Wirtschafts- und Sportverbände Vorschläge und eben auch unser Landesverband: Pfadfinderbund Weltenbummler, Landesverband Bayern e.V.

Alle anderen Landesverbände und Untergliederungen können das selbstverständlich genauso wie Einzelpersonen.

Chris (Christine Schleif), 31, Gerolzhofen

Chris ist Hauptschullehrerin und Heilpraktikerin mit eigener Praxis und Seminarangebot.
Sie ist war in verschiedenen Ämtern für den LV Bayern und den Bund tätig. Wiederholt hat sie die Osterkurse und die Ludwigstein organisiert.

Foto: Bundespräsidialamt

Stufe	Tragweise	Merkmale
Verdienstmedaille	linke Brust, am Bande	
Verdienstkreuz am Bande	linke Brust, am Bande	
Verdienstkreuz I. Klasse	linke Brust, Steckkreuz	
Großes Verdienstkreuz	am Halsband	
Großes Verdienstkreuz mit Stern	am Halsband, Bruststern links	vierspitziger Bruststern, flach
Großes Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband	an der Schärpe, Bruststern links	vierspitziger Bruststern, gewölbt
Großkreuz	an der Schärpe, Adler maschinengestickt, Bruststern links	sechsspitziger Bruststern
Großkreuz in besonderer Ausführung	an der Schärpe, rot gefüttert, Adler maschinengestickt, Bruststern links	Lorbeerkranz um das Medaillon, sechsspitziger Bruststern
Sonderstufe des Großkreuzes	an der Schärpe, Adler handgestickt, Bruststern links	achtspitziger Bruststern

Wichtig ist aber, dass die Begründung, warum die Person das Bundesverdienstkreuz bekommen sollte, sorgfältig ausformuliert und sehr gut begründet ist. Außerdem muss der Vorname und Familienname der/des Auszuzeichnenden, sowie deren/dessen Wohnanschrift und Geburtsdatum enthalten sein. Es wird auch die Nennung weiteren Personen gewünscht, die die Angaben bestätigen und ergänzen können, also Referenzen.

Verleihung

Jedes Jahr werden auf Vorschlag einige Tausend Menschen ausgezeichnet, insgesamt wurde die Auszeichnung bisher ungefähr 210.000-mal verliehen. Im Jahr 2006 wurden genau 2.312 Personen ausgezeichnet.

Bei einer Erstverleihung wird in der Regel maximal die zweite Stufe (Verdienstkreuz am Bande) verliehen, vgl. Tabelle. Nur in seltenen Sonderfällen sieht die Ausführungsbestimmung eine höhere Stufe bei der Erstauszeichnung vor.

Personen, die jünger als 40 Jahre sind, sollten nur mit der ersten Stufe (Verdienstmedaille) ausgezeichnet werden.

Die vom Bundespräsidenten verliehene Auszeichnung wird gewöhnlich durch den Ministerpräsidenten, einen Minister des Bundes oder des Landes, den Regierungspräsidenten, den Landrat, den Oberbürgermeister oder den Bürgermeister überreicht; bei Auslandsdeutschen und Ausländern auch oft durch den zuständigen deutschen Botschafter.

In einigen Fällen nimmt der Bundespräsident die Aushändigung auch selbst vor.

In Jockels Fall ist dies der bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus Siegfried Schneider.

Die Verleihung fand am 21. Januar 2008 in München statt und dieses Wegzeichen wurde zuerst auf der Überraschungsfeierlichkeit des Stadtjugendringes Coburg am Abend des selben Tages verteilt.

Jasmin Müller-Alefeld, 44, Coburg

Jasmin ist Grundschullehrerin, Diplompädagogin und ausgebildete Erlebnispädagogin. Sie ist mit Jockel verheiratet.
Sie war in den Ämtern von der Gruppenführerin bis hin zur Bundesführerin erfolgreich tätig.

Atatürk (Stephan Klein), 45, Coburg

Atatürk ist geschäftsführender Gesellschafter der Werbeagentur DS MARKETING in Coburg.
Er kam als Wölfling zum BDP. Seither war er unter anderem Stammesführer, Horstführer und 1981 bis 1983 stellvertretender Bundesführer des PBB e.V.

Die meisten haben sicher Jockel schon einmal gesehen, aber wer weiß wirklich etwas über ihn?

Wer kennt Jockel?

Von Jasmin Müller-Alefeld und Stephan Klein (Atatürk)

Wenn Du Jockel kennst, dürfte es kein Problem für Dich sein, die folgenden 10 Fragen zu beantworten.

Frage 1:
Sein richtiger Name ist
- *a) Johannes*
- *b) Josef*
- *c) Joachim*

Frage 2:
Sein Geburtsort ist
- *a) Johannesburg*
- *b) Coburg*
- *c) Sonneberg*

Frage 3:
Im Fernsehen schaut er
- *a) Marienhof*
- *b) Gute Zeiten, schlechte Zeiten*
- *c) Reportagen und Dokumentationen*

Frage 4:
In seiner Jugend spielte er
- *a) Handball*
- *b) Tennis*
- *c) Fußball*

Frage 5:
Heute ist Sport für ihn...
- *a) Mord*
- *b) morgen dran*
- *c) Lebenselixier*

Frage 6:
Welches Zitat passt zu ihm?
- *a) Auf diese Steine können Sie bauen*
- *b) Damit Sie auch morgen noch kraftvoll zubeißen können*
- *c) Ohne Cola kann ich nicht kämpfen*

Frage 7:
Welchen Beruf wollte er ursprünglich ergreifen?
- *a) Polizist*
- *b) Pfarrer*
- *c) Gehirnchirurg*

Frage 8:
Er ist ein ausgewiesener Fachmann in
- *a) Meeresbiologie*
- *b) Geschichte*
- *c) Theologie*

Frage 9:
Er ist Abonnent von
- *a) Der Spiegel*
- *b) Focus*
- *c) Capital*

Frage 10:
Er ist ein begnadeter
- *a) Sänger*
- *b) Visionär*
- *c) Gärtner*

Die richtigen Lösungen findest Du auf Seite 6. Die Anzahl der richtigen Antworten zeigt Dir, wie gut Du Jockel schon kennst oder ob Du einmal das Gespräch mit ihm suchen solltest.

0 bis 3 richtige Antworten:
Du bist schon mal jemandem begegnet, den andere Jockel nennen oder hast etwas über ihn gelesen. Es wäre für deine Charakterbildung gut, die Bekanntschaft etwas zu vertiefen.

4 bis 6 richtige Antworten:
Du durftest dich schon einmal länger mit Jockel unterhalten. Also kannst du nicht ganz so verkehrt sein. Weiter so.

7 bis 9 richtige Antworten:
Du bist ein weltoffener und vielseitig interessierter Mensch, und deshalb hat Jockel schon viel Zeit mit dir verbracht. Unsere Gesellschaft braucht Menschen wie dich.

10 richtige Antworten:
Dein Name ist Jockel.